

# TAGEBUCH

Peter J. Brenner



Eigentlich bin ich ein ganz normaler Mensch. Ich trage keine Aluhüte und finde auch nicht, dass Bill Gates an allem schuld ist. Ich bringe dem Staat ein gewisses Vertrauen entgegen und weiss, dass mit der Corona-Erkrankung nicht zu spassen ist. Ich glaube aber alt und intelligent genug zu sein, um die Balance zu finden zwischen angemessener Alltagsvorsicht und blinder Unterwerfung unter ein widersinniges Corona-Regime. Als der Impfstoff auf den Markt kam, hätte ich mich impfen lassen, wenn ich zu einer der «priorisierten Gruppen» gehört hätte.

Dann kam alles anders. Die irrlichternden Corona-Massnahmen und ihre wechselnden Begründungen haben mich misstrauisch gemacht. Ich habe mir die Entscheidung nicht leichtgemacht und eine Münze geworfen. Dabei ist «nicht impfen» herausgekommen. Das war der Beginn eines interessanten Selbstversuchs. Man lernt Menschen richtig kennen, mit denen man auf vertrautem Fuss zu stehen glaubte. Was soll ich mit Menschen anfangen, die mit Entsetzen reagieren, wenn sie hören, dass ich ungeimpft – wohl aber frisch getestet – bin? Die «fassungslos» sind, wenn sie auch nur per E-Mail erfahren, dass ich ungeimpft bin? Bin ich, der Ungeimpfte, der den grössten Teil der Woche am heimischen Schreibtisch verbringt wie Hieronymus im Gehäuse, ein Volksfeind, ein schrecken-erregender «Treiber der Pandemie»?

Ich habe keine «Ängste», die mir genommen werden müssten. Ich sähe es aber gerne, wenn man meine Intelligenz ernst nähme und mich nicht mit Massnahmen konfrontieren würde, deren Widersinn und deren Wirkungslosigkeit offenkundig sind. Denn was soll ich davon halten, dass ein Antigen-Test in Deutschland

24 Stunden, nach dem Überqueren der Grenze zu Österreich aber 48 Stunden lang gültig ist? Was bedeutet es, dass ich bei einer Flugreise nach Ungarn der 3-G-Regel unterliege, bei der Reise mit der Bahn aber nicht? Warum darf ich ohne G-Regeln mit einer überfüllten Strassenbahn zur Universität fahren, muss aber vor dem Betreten der fast leeren Bibliothek einen Test vorweisen, dessen Papierausdruck die Deutschkenntnisse des freundlichen Security-Mitarbeiters vor unlösbare Rätsel stellt? Die Universitäten werden mit fünfzehnteiligen Corona-Anweisungen traktiert, nur um den Schein zu wahren, der Staat habe alles im Griff. Mit Erfolg. Studenten, die im Geschichtsunterricht nicht so gut aufgepasst haben, finden das «3-G-Bändchen» an ihrem Handgelenk jedenfalls chic, weil es sie an die Disco und an nichts anderes erinnert. Selbsttests auf Vertrauensbasis, wie sie in vielen Firmen praktiziert werden, kommen für die Regierung nicht in Frage.

In einer Frankfurter Zeitung für Deutschland, der die klugen Köpfe wohl endgültig abhanden gekommen sind, konnte man lesen: «Wer sich impfen lässt, schützt seine Mitmenschen und sich selbst.» Ein schlichter Satz, der schlicht doppelt falsch ist. Ich werde zusätzlich belehrt, dass «Nachteile in Kauf nehmen» muss, wer sich nicht impfen lässt. Tatsächlich? Muss ich für eine gesetzeskonforme freie Entscheidung «Nachteile in Kauf nehmen», während die «Pandemie der Geimpften», die der Voodoo-Formel «Ich bin geimpft» blind vertraut und «ihre Freiheiten» allzu ungeniert genossen haben, voranschreitet?

Die Regierung misstraut ihrem Volk, und das Volk fängt an, der Regierung zu misstrauen. Eine statistisch etwas wacklige Forsa-Umfrage zeigte gerade, dass, bei überschlägiger Umrechnung der Prozentzahlen, rund zwanzig Millionen Menschen über vierzehn Jahre in Deutsch-

land sich definitiv «nicht» oder «eher nicht» impfen lassen wollen. Das sind ungefähr so viele Menschen, wie die künftige deutsche Regierungskoalition Wähler gehabt hat.

In der *Augsburger Allgemeinen*, einer der grössten deutschen Regionalzeitungen, der Zeitung, für die einst ein Heinrich Heine schrieb, fordert eine 37-jährige Lokalredaktorin ein härteres Durchgreifen bei Corona. Was treibt solche Menschen an? Das berühmte Milgram-Experiment hat vor sechzig Jahren gezeigt, dass ganz normale Menschen bereit sind, ihren Mitmenschen – in Wirklichkeit Probanden – unbegrenzte Schmerzen per Stromschlag zuzufügen, wenn eine wissenschaftliche Autorität es ihnen anordnet. Auch heute muss man, metaphorisch gesprochen, sich nur ein weisses Laborkittelchen anziehen, um Menschen zu den absurdesten Verhaltensweisen gegenüber sich und anderen zu bringen. Man wirft den Deutschen ja gerne vor, dass sie aus der Vergangenheit nichts gelernt hätten. Die Corona-Politik legt hingegen die Vermutung nahe, dass sie ein bisschen zu viel gelernt haben. Wie man Aussenseiter produziert und soziale Spaltungen befeuert, weiss man jedenfalls noch sehr gut.

Aber es gibt auch Erlebnisse der anderen Art. Auf der Ostseeinsel Rügen wurden wir beim Betreten eines fast leeren Restaurants vom Kellner barsch aufgefordert, die Masken abzulegen: «Hier sind alle gesund.» Der Mann, kein Deutscher, hat besser verstanden, wie eine moderne Gesellschaft funktioniert. Jedenfalls nicht durch Überwachen und Strafen.

Peter J. Brenner ist Germanist und Universitätsprofessor a. D. der Technischen Universität München.

**Universal-Genie Jacqueline Badran, Robotik-Pionierin Jamie Paik**

Nummer 46 – 18. November 2022 – 89. Jahrgang  
Fr., 9. – (inkl. MwSt.) – Euro 6,90

# DIE WELTWOCHEN



## Leuchtende Zukunft

Was uns die Klima-Elite beschert.

*Beat Gygi*

## Herrschaft ohne Hemmung

Corona-Bundesrat: Staatspolitische Revolution von oben. *Christoph Mörgele*

## Geheimnisse der Schauspielkunst

Intime Gespräche mit Robert Hunger-Bühler und Stefan Gubser

*Daniel Weber, Thomas Renggli und Roger Köppel*

Peter Rothweiländer  
Zürcher Hochschule für  
Kunst und Design  
Zürcher Hochschule für  
Kunst und Design